

LEBENSZUFRIEDENHEIT IM INTERNATIONALEN VERGLEICH

Ruut Veenhoven

Publiziert in: Sociale Sicherheit CHSS 6/2011 9: 298-302 ISSN 1420-2670

Wie kann gemessen werden, wie gut es der Bevölkerung eines Staates geht? Man kann sich zum Beispiel die Lebensqualität der Bevölkerung ansehen. Dieser Ansatz gewinnt in der Politik und der allgemeinen Öffentlichkeit zunehmend an Bedeutung. Das wiederum wirft die Fragen auf, was Lebensqualität genau ist und wie sie gemessen werden kann.

1 BEDÜRFNIS NACH EINEM MASS FÜR LEBENSQUALITÄT IN LÄNDERN

Angenommene Lebensqualität

Die Lebensqualität in einem Staat wird gemeinhin anhand des Standes von lebensverbessernden Bedingungen gemessen, beispielsweise Wohlstand, Vollbeschäftigung und Bildung. Die Messergebnisse werden in einem Index zusammengefasst, z.B. dem Human Development Index (HDI) oder Index of Social Progress (ISP). Die Elemente solcher Indexe sind häufig Bestandteil von politischen Programmen, weshalb die Indexe valable Anhaltspunkte über den Stand der Fortschritte liefern. Allerdings bieten sie nur Anhaltspunkte bezüglich des eingeschlagenen Weges, nicht aber darüber, ob es der richtige Weg ist, bzw. ob die Massnahmen effektiv die Lebensqualität der Bevölkerung verbessert haben. Zudem wird normalerweise automatisch davon ausgegangen, dass mehr besser ist und Angaben über optimale Mengen fehlen, beispielsweise wie viele Bildungsjahre für ein gutes Leben optimal sind.

Sichtbare Lebensqualität

Ein anderer Ansatz untersucht, wie gut die Menschen in der Gesellschaft zurechtkommen. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf dem Erfolg bzw. dem Ergebnis von Lebensentwürfen und weniger auf den Ausgangsbedingungen. Wie gut ein Organismus gedeiht, zeigt sich normalerweise an seiner Lebensdauer. Bei höheren Lebewesen zählt auch die emotionale Erfahrung als Indikator für das Wohlergehen. In der richtigen Umgebung fühlt sich ein Tier wohl und wird bleiben. Ist es nicht die richtige Umgebung, fühlt es sich nicht gut und zieht weiter. Wir Menschen sind zudem fähig abzuschätzen, wie wir uns über längere Zeiträume gefühlt haben, und unser Verstand befähigt uns, kognitiv zu erkennen, ob es uns besser hätte gehen können. Die Selbsteinschätzung aller Faktoren ergibt das Gefühl von «Glück» beziehungsweise «Lebenszufriedenheit», d.h. die subjektive Freude am Leben insgesamt. Eine zufriedene Bevölkerung bedeutet demnach, dass es sich im betreffenden Land

Ruut Veenhoven, emeritierter Professor für Soziologie, Fachbereich
Bedingungen des Glücklichen, Direktor der World Database of Happiness,
Erasmus University Rotterdam, Holland. E-Mail: veenhoven@fsw.eur.nl

gut leben lässt¹, auch wenn die üblicherweise für ein gutes Leben angenommenen Bedingungen nicht vorhanden sind.

1.1 Das Messen von Glück im Ländervergleich

An der Zufriedenheit lässt sich ablesen, wie gerne man sein eigenes Leben lebt. Da es sich um ein Gefühl handelt, lässt es sich anhand von Fragen ermitteln. Dabei sind keine langen Fragebogen nötig. Häufig erzielt man mit einer einzelnen direkten Frage schlüssigere Antworten, zum Beispiel:

Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Leben?

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
<i>Unzufrieden</i>									<i>Zufrieden</i>	

Die Frage kann natürlich auch umformuliert werden. Eine Übersicht aller Fragen, die je in diesem Zusammenhang benutzt worden sind, findet sich unter «Measures of Happiness» (Messgrößen für Glück und Zufriedenheit) der World Database of Happiness (Veenhoven 2011a).

1.2 Unterschiede der durchschnittlichen Zufriedenheit im internationalen Vergleich

Die Zufriedenheit der Bevölkerung eines Landes kann mittels Umfragen festgestellt werden. Die erste Umfrage dieser Art ist 1946 in den Vereinigten Staaten durchgeführt worden. Heute gibt es von praktisch allen Ländern Erhebungen über die Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner. Die Ergebnisse sind unter «Happiness in Nations» (Veenhoven 2011b) in der World Database of Happiness zusammengefasst. Einige veranschaulichende Beispiele sind in **Tabelle 1** dargestellt. Es mag kaum erstaunen, dass sich vier westeuropäische Länder unter den ersten fünf befinden. Die Durchschnittswerte von bis zu 8 Punkten kommen hingegen eher unerwartet. Dass Costa Rica Platz eins einnimmt, erstaunt eher, doch befindet sich auch Mexiko unter den Ländern mit den zufriedensten Bewohnern. Die durchschnittliche Zufriedenheit ist in allen lateinamerikanischen Ländern höher als erwartet, während die Bewohner der industrialisierten asiatischen Länder unter den erwarteten Werten liegen, z.B. bei nur 6,3 in China und 6,5 in Japan.

1.3 Veränderung der durchschnittlichen Zufriedenheit im Lauf der Zeit

Obwohl man gemeinhin davon ausgeht, dass wir nicht glücklicher werden (Easterlin, 1974), zeigen die verfügbaren Daten, dass die Zufriedenheit durchschnittlich in den meisten modernen Staaten in den vergangenen 40 Jahren zugenommen hat, siehe **Tabelle 2**. Hinweis: In Dänemark ist die Zufriedenheit in diesem Zeitraum gestiegen, und zwar von damals bereits sehr zufrieden um einen weiteren halben Punkt auf der Skala von 1 bis 10. Das bedeutet, dass in anderen Ländern noch grössere Schritte möglich sind. Die verfügbaren Daten aus der Schweiz zeigen, dass die hohe Punktzahl der durchschnittlichen Zufriedenheit (8,0) seit der ersten Bewertung im Jahr 1976 konstant gleich geblieben ist.

2 BEREICHE, DIE SICH AUF POLITISCHER EBENE VERBESSERN LASSEN

Die Unterschiede der durchschnittlichen Zufriedenheit in den Ländern lassen sich häufig durch gesellschaftsbedingte Unterschiede in den Bereichen Wohlstand, Freiheit, Gleichheit, Freundschaft und Gerechtigkeit erklären.

Tabelle 3 zeigt die Korrelationen und Indikatoren dieser Bereiche auf. Alle in der Tabelle aufgeführten Bereiche sind durch die Politik in gewissem Grad steuerbar. Die Daten machen einerseits ersichtlich, dass die Politik einen wichtigen Einfluss auf die Lebensqualität ausübt, und zeigen andererseits deutlich, was die wichtigsten Kriterien sind.

Wirtschaftliche Entwicklung

Reichtum ist das bei Weitem wichtigste Kriterium. Entgegen dem bekannten «Paradoxon» von Easterlin (1974) ist der durchschnittliche Bewohner eines reichen Landes viel zufriedener als derjenige eines armen Landes.

Langzeitvergleiche über die vergangenen 10 Jahre haben zudem ergeben, dass Wirtschaftswachstum mit steigender Zufriedenheit einhergeht (Veenhoven & Vergunst). Ebenso wichtig wie die wirtschaftliche Entwicklung ist die *Qualität der staatlichen Institutionen*. Man ist zufriedener in einem Rechtsstaat mit verantwortungsbewusster Regierungsführung. Die «Staatsqualität» ergibt sich einerseits aus der wirtschaftlichen Entwicklung und erleichtert gleichzeitig diese Entwicklung. Daher lässt sich mittels Kontrolle des Pro-Kopf-Einkommens die Korrelation mit der «Staatsqualität» erheblich reduzieren. Zwischen der durchschnittlichen Zufriedenheit und dem Wohlstand besteht bei kontrollierter Staatsqualität eine Teilkorrelation von lediglich +0,20. Zusammen ermöglichen also die Kriterien «wirtschaftliche Entwicklung» und «Regierungsqualität» die Erreichung der gemeinsam angestrebten Ziele Freiheit, Gleichheit und Sicherheit.

Freiheit

Wirtschaftliche Freiheit ist ebenfalls eine wichtige Voraussetzung für Glück und Zufriedenheit, vor allem in armen Ländern. Deutlich tritt dabei zu Tage, dass wirtschaftliche Freiheit an wirtschaftliche Entwicklung gekoppelt ist und diese antreibt, während wirtschaftliche Entwicklung wiederum zur Zufriedenheit beiträgt. Wird Wohlstand gesteuert, schlägt sich das negativ auf den Durchschnittswert nieder und hat seinen Preis. Politische Freiheit ist noch stärker mit der durchschnittlichen Zufriedenheit verlinkt, und die Auswirkung auf die Zufriedenheit geschieht zum Teil unabhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung. Dieser Effekt ist besonders ausgeprägt in den entwickelten Ländern.

Persönliche Freiheit

Dies ist ebenfalls fest mit der durchschnittlichen Zufriedenheit verbunden, doch ergeben sich praktisch deckungsgleiche Auswirkungen wie bei der wirtschaftlichen Entwicklung. Das bedeutet allerdings nicht, dass sich

persönliche Freiheit allein, nicht auf die Zufriedenheit auswirken würde, vielmehr scheint es sich um eine der Einflussmöglichkeiten der wirtschaftlichen Entwicklung auf Zufriedenheit zu handeln.

Gleichheit

Nicht alles, was als erstrebenswert erscheint, geht mit mehr Zufriedenheit einher. Dies gilt besonders für den Faktor Einkommensgleichheit. Die Korrelation liegt hier im Nullbereich, wenn auch im Plus (+0,10). Allerdings fällt die Teilkorrelation nach der Hinzunahme des Vermögensaspekts leicht ins Minus (-0,18), was darauf hindeutet, dass die Bevölkerung in Ländern mit geringen Einkommensunterschieden eher weniger zufrieden sind. In anderem Zusammenhang habe ich dieses Muster detaillierter betrachtet und bin zum Schluss gekommen, dass sich die Vorteile und Nachteile der Einkommensungleichheit in den meisten Teilen der Welt die Waage halten (Berg & Veenhoven, 2010), was den oben erwähnten Unterschied zur angenommenen Lebensqualität veranschaulicht.

Die Korrelation zwischen Zufriedenheit und Gleichberechtigung ist hingegen leichter nachvollziehbar. In Ländern, in denen gleiche Rechte für die Frauen bestehen, lebt man zufriedener als in Ländern ohne Geschlechtergleichstellung.

Sicherheit

Sicherheit wird gemeinhin als wichtigste Grundvoraussetzung für Zufriedenheit betrachtet. Diese Ansicht wird durch die negative Korrelation mit tödlichen Unfällen bestätigt. Diese bleibt auch bei kontrollierter wirtschaftlicher Entwicklung etwa gleich. Unfälle mit Todesfolge gelten als Indikator für ein allgemeines Unsicherheitsgefühl in einer Gesellschaft.

Allerdings bewegt sich die Korrelation im Fall von Mord im Plusbereich und steigt mit kontrollierter wirtschaftlicher Entwicklung noch weiter an, was auf die lateinamerikanischen Länder zurückzuführen ist, wo trotz hoher Tötungsrate eine hohe Zufriedenheit herrscht. Weltweit gesehen verzeichnen einige Erdteile leicht negative Korrelationen, die sich aber immer noch auf unerwartet tiefem Niveau bewegen. Interessanterweise ist Korruption der Zufriedenheit des Durchschnittsbürgers eines Landes abträglicher als Gewaltverbrechen wie Mord. Der Grund liegt möglicherweise darin, dass nur wenige effektiv mit Mord konfrontiert werden, wohingegen Korruption breitere Kreise betrifft.

Eine weitere Überraschung bietet die Korrelation mit der sozialen Sicherheit. Wie erwartet, liegt sie im positiven Nullbereich, gleitet aber bei kontrollierter wirtschaftlicher Entwicklung leicht ins Minus ab. Im Folgenden wird dieses Phänomen detaillierter besprochen.

3 SOZIALE SICHERHEIT

Die partielle Korrelation von -0,13 bedeutet, dass die Bevölkerung von Ländern mit breit abgestützter sozialer Sicherheit nicht unbedingt zufriedener sind als Bewohnerinnen und Bewohner von ähnlich wohlhabenden Ländern

mit weniger Sozialschutz. Ich beobachtete das gleiche Muster in einer früheren Studie mit Daten von weniger Ländern und über einen früheren Zeitraum (Veenhoven 2000). Ähnliche Ergebnisse ergaben sich, wenn die soziale Sicherheit anhand verschiedener Messgrössen gemessen worden ist, z.B. Sozialhilfeanspruchsrechte gemessen an den beanspruchten Leistungen und Ausgereiftheit des Systems gemessen am Einführungsjahr des ersten Sozialhilfegesetzes.

Dieses eher unerwartete Ergebnis wurde von mehreren Kollegen in Frage gestellt, da sie im Gegensatz dazu auf eine positive Korrelation zwischen dem Grad der sozialen Sicherheit und der durchschnittlichen Zufriedenheit gekommen sind, z.B. Pacek & Radcliff (2008).² Eine Problematik dieser Studien liegt darin, dass sie vom Sozialhilfesystem nicht unabhängige Kontrollvariablen einsetzen, z.B. Arbeitslosigkeit, die in Sozialstaaten tendenziell höher ist. Eine weitere Problematik liegt in der kleineren Auswahl von Ländern und dem Überhang an skandinavischen Ländern. Kulturell bedingte Unterschiede können ein verzerrtes Bild der Auswirkungen des Sozialsystems liefern, speziell bei kleineren Ländergruppen. So kann beispielsweise der hohe Zufriedenheitsgrad in skandinavischen Ländern in der gleichberechtigten Lebensweise liegen, und nicht im Sozialstaat, der aus dieser Kultur hervorgegangen ist.

Diese Einschränkung der Querschnittuntersuchungen können umgangen werden, indem wir die Erhebungen der gleichen Länder über längere Zeit vergleichen. In meiner Studie von 2000 habe ich einen solchen Vergleich angestellt und herausgefunden, dass kein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Veränderung der Sozialausgaben und der Veränderung der Zufriedenheit besteht.

Die Anzahl der Fälle war damals begrenzt. In der **Grafik 1** sind die Ergebnisse einer Untersuchung in 36 Ländern zwischen 1990 und 2005 dargestellt. Viele Länder machten im Laufe dieser 15 Jahre eine Sozialsystemreform durch.

Wieder erscheint ein Muster, das keinen bestehenden Zusammenhang aufzeigt: Die durchschnittliche Zufriedenheit ist in einigen Ländern mit Sozialausgabenbremse (z.B. Finnland) etwas zurückgegangen, aber nicht in allen (z.B. Holland). Ebenso verzeichnen einige Länder mit gestiegenen Sozialausgaben (z.B. Mexiko) einen leichten Rückgang der Zufriedenheit, während sie in anderen Fällen zunahm (z.B. Portugal). Portugal ist insofern hervorzuheben, als dort die Erhöhung der Sozialausgaben mit einer Zunahme der Lebenszufriedenheit einherging. Doch seit kurzem ist in Portugal ein Rückgang der Zufriedenheit festzustellen, nachdem sich nun früher gemachte Ausgabenüberschüsse auf die Konjunktur auswirken. Die Schweiz steht zusammen mit weiteren Ländern im mittleren Feld, die weder bei den Sozialausgaben noch der durchschnittlichen Lebenszufriedenheit nennenswerten Veränderungen im Zeitraum von 1990 bis 2005 zu verzeichnen hatten.

Weshalb wirkt sich die soziale Sicherheit nicht deutlich positiv auf die Zufriedenheit aus? Die Daten zeigen, dass soziale Sicherheit nicht nur als positive Errungenschaft wahrgenommen wird. Der Ausdruck «soziale Sicherheit» wird ausschliesslich mit Bezug von Leistungen in Verbindung

gebracht. Würde das System anstatt soziale Sicherheit «obligatorische Versicherung» heissen, würde man auch an den vermeintlich negativen Aspekt, d.h. die zu leistenden Beiträge, denken. In anderem Zusammenhang habe ich die positiven und negativen Auswirkungen im Detail besprochen (Veenhoven 2000, Abschnitt 6.2). Kurz zusammengefasst hat sich dabei ergeben, dass sich diese Aspekte tendenziell ausgleichen, sich der Ausgleich aber je nach Situation anders darstellt. Die Frage ist also nicht, ob die soziale Sicherheit zur Zufriedenheit beiträgt, sondern wann und wie viel unter welchen Bedingungen optimal ist. Zukünftige Forschungsarbeiten in diesem Bereich sollten auch die Auswirkungen verschiedener gemischter Sozialsysteme betrachten.

NOTEN

- 1 Wie gut es sich in einem Land leben lässt, kann auch anhand dessen gemessen werden, wie lange und zufrieden die Leute leben, und zwar mittels des Indexes «Happy Life Years» (Veenhoven 2005). Die nationalen Unterschiede und gesellschaftlichen Korrelationen decken sich grösstenteils mit den Durchschnittswerten für Glück und Zufriedenheit dieser Studie.
- 2 Für eine Übersicht der Forschungsliteratur über Zufriedenheit im Sozialstaat vgl. «Bibliography of happiness», Abschnitt Fs01 «Social security» (Veenhoven 2011g)

LITERATURHINWEISE

Easterlin, R.A. (1974)

Does Economic Growth Improve the Human Lot? Some Empirical Evidence;
in: David, P.A.; Melvin, W.R.; Eds.: «Nations and Households in Economic Growth»,
Academic Press, 1974, New York, USA, 89–125

Berg, M. & Veenhoven, R. (2010)

*Income Inequality and Happiness in 119 Nations: In Search for an Optimum
that Does not Appear to Exist;*

in: Greve, B.; Ed.: «Happiness and Social Policy in Europe»,
Edward Elgar Publishing LTD, Cheltenham, UK, 145–173

Pacek, A. & Radcliff, B.F. (2008)

Assessing the Welfare State: The Politics of Happiness;
Perspectives on Politics, 6, 267–277

Veenhoven, R. (2000)

Well-being in the welfare state: Level not higher, distribution not more equitable;

Journal of Comparative Policy Analysis:
Research and Practice, 2, 91–125

Veenhoven, R. (2005)

Apparent quality of life: How long and happy people live;

Social Indicators Research, 71: 61–86

Veenhoven, R. (2011)

World Database of Happiness: Archive of research findings on subjective
enjoyment of life, Erasmus University Rotterdam, The
Netherlands. Available at: <http://worlddatabaseofhappiness.eur.nl>

Veenhoven, R. (2011a)

Measures of Happiness. World Database of happiness,
Erasmus University Rotterdam. Assessed on 1-9-2011 at
http://worlddatabaseofhappiness.eur.nl/hap_quer/hqi_fp.htm

Veenhoven, R. (2011b)

Happiness in Nations. World Database of Happiness, Erasmus University
Rotterdam. Assessed on 1-9-2011 at
http://worlddatabaseofhappiness.eur.nl/hap_nat/nat_fp.php

Veenhoven, R. (2011c)

Average happiness in 149 nations 2000–2009. World Database of Happiness,
Erasmus University Rotterdam. Assessed on 1-9-2011 at:
[http://worlddatabaseofhappiness.eur.nl/hap_nat/findingreports/Rank
Report_AverageHappiness.php](http://worlddatabaseofhappiness.eur.nl/hap_nat/findingreports/RankReport_AverageHappiness.php)

Veenhoven, R. (2011d)

Trend Average Happiness in Nations 1946-2010: How much people like the life they live. World Database of Happiness, Erasmus University Rotterdam. Assessed on 1-9-2011 at:

http://worlddatabaseofhappiness.eur.nl/hap_nat/findingreports/Archive/Trend_Report_AverageHappiness_1946-2010.pdf

Veenhoven, R. (2011e)

Happiness in Switzerland. World Database of happiness, Erasmus University Rotterdam. Assessed on 1-9-2011 at:

http://worlddatabaseofhappiness.eur.nl/hap_nat/desc_na_genpublic.php?cntry=28

Veenhoven, R. (2011f)

States of nations: Dataset to be used for the comparative analysis of happiness in nations. World Database of Happiness, Erasmus University Rotterdam. Assessed on 1-9-2011 at:

http://worlddatabaseofhappiness.eur.nl/statnat/statnat_fp.htm

Veenhoven, R. (2011g)

Bibliography of Happiness. World Database of Happiness, Erasmus university Rotterdam. Available at:

http://worlddatabaseofhappiness.eur.nl/hap_bib/bib_fp.php

Veenhoven, R. & Prop, J. (in preparation)

Happiness and social security in nations

Veenhoven, R. & Vergunst, F (in preparation): Economic growth and happiness in nations: Last post for the Easterlin Paradox

Ruut Veenhoven, emeritierter Professor für Soziologie, Fachbereich Bedingungen des Glücklicheins, Direktor der World Database of Happiness, Erasmus University Rotterdam, Holland. E-Mail: veenhoven@fsw.eur.nl

**Durchschnittliche Zufriedenheit (0–10)
im Ländervergleich, 2000–2009**

T1

Tabellenspitze >7,8	Mittelfeld 6–5	Tabellenende <3,6
Costa Rica 8,5	Südkorea 6,0	Sierra Leone 3,5
Dänemark 8,3	Südafrika 5,8	Benin, Zimbabwe 3,0
Island 8,2	Russland 5,5	Burundi 2,9
Schweiz 8,0	Ghana 5,2	Tansania 2,8
Finnland, Mexiko, Norwegen 7,9	Pakistan 5,0	Togo 2,6

Quelle: Rangliste nach durchschnittlicher Zufriedenheit in 149 Ländern 2000–2009 (Average happiness in 149 nations 2000–2009), Veenhoven 2011c

Veränderung der durchschnittlichen Zufriedenheit im Ländervergleich, 1970–2010 T2

Gestiegen deutlicher Anstieg		Stabil keine signifikante Änderung		Gesunken deutlicher Rückgang	
Italien	+0,63	Spanien	+0,29	Portugal	-0,68
Dänemark	+0,55	Japan	+0,20		
Frankreich	+0,55	Irland	+0,19		
Luxemburg	+0,41	Schweiz*	+0,03		
USA	+0,29	Deutschland West	0,00		
UK	+0,26	Griechenland	-0,30		
Holland	+0,26	Belgium	-0,33		

*Unterschied zwischen den erreichten 7,97 Punkten im Jahr 1976 und dem Durchschnitt von 8,00 in den Jahren 2000–2009 (Veenhoven 2011e)

Quelle: Rangliste nach durchschnittlicher Zufriedenheit in 149 Ländern 2000–2009 (Average happiness in 149 nations 2000–2009), Veenhoven 2011c

Gesellschaftsbezogene Qualitätskriterien und durchschnittliche Zufriedenheit im Ländervergleich T3

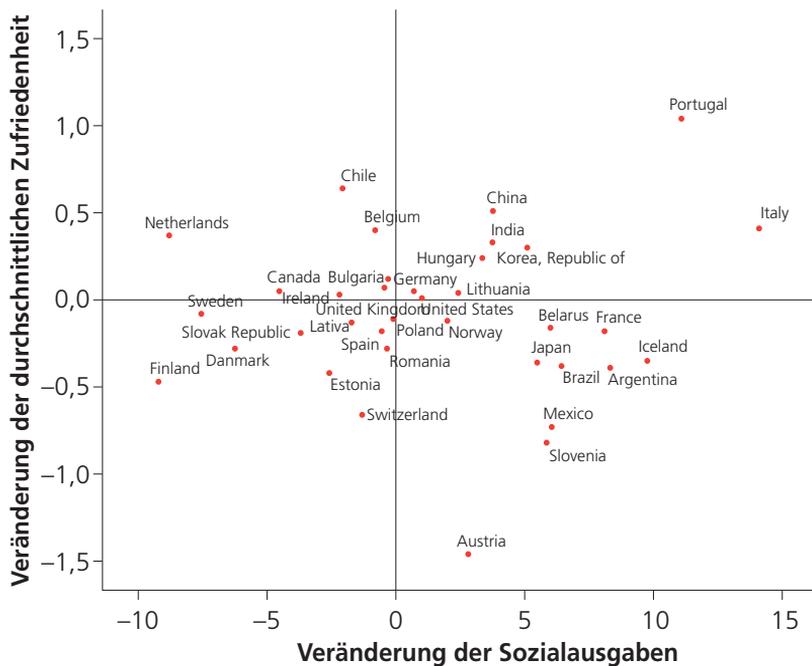
Kriterien	Korrelation mit durchschnittl. Zufriedenheit		
	Nullbereich	BIP abstrahiert	Anzahl Länder
Wirtschaftliche Entwicklung			
Kaufkraft / pro Kopf	+0,65	–	140
Qualität der staatlichen Institutionen			
Rechtsstaatlichkeit	+0,58	+0,04	147
Qualität der Regierung	+0,62	+0,14	146
Korruption	–0,57	+0,03	83
Freiheit			
Wirtschaftliche	+0,40	–0,23	143
Politische	+0,50	+0,12	146
Persönliche	+0,46	+0,03	84
Gleichheit			
Einkommensgleichheit	+10	–0,18	121
Gendergleichheit	+0,55	+0,15	86
Sicherheit			
Physische Sicherheit	–0,36	–0,27	65
Mordrate	+0,15	+0,49	105
Soziale Sicherheit	+0,36	–0,13	77
Aufgeklärte Varianz*	R ² = 0,63		

*Prozentsatz der Unterschiede bei der durchschnittlichen Zufriedenheit in Ländern, der sich aufgrund der für die jeweiligen Gesellschaften typischen Merkmale ergibt.

Quelle: «States of nations» (Veenhoven 2011f)

Veränderungen der Sozialausgaben und der durchschnittlichen Zufriedenheit im Ländervergleich, 1990–2005

G1



Quelle: Datei «States of nations» (Veenhoven 2011f)

Appendix

Variables in data file 'States of Nations' (Veenhoven 2011f), used in cross-national analysis.

<i>Variable</i>	<i>Measurement</i>	<i>SPSS code</i>	<i>N</i>
Happiness	Average response to question on life satisfaction in 10 year period 2000-2009	HappinessLS10.11_2000s	125
Change happiness	Change in average happiness 1984-1994 to 2000-2009	HappinessLS10.11_Change1990.2005	42
Economic development	Purchasing power per capita	RGDP_2005	166
Social security	Public expenditures in social security (including health) in % GDP: ILO definition	WelfareExpense1_2005	78
Change social security	Change in public expenditures on social security in % GDP	WelfareExpense1_Change1990.2005	35
Physical safety	Lethal accidents per 100.000. Medical registration	AccidentDeath_1994-98	68
Democracy	Voice and accountability	DemocracyIndex1_2006	175
Economic freedom:	Heritage Index	FreeEconIndex2_2010	173
Male/female equality:	Gender Development Index	GenderEqualIndex2_2005	92
Government effectiveness		GovEffectiveness_2010	175
Justice	Rule of law	Rule of Law_2006	175
Corruption		Corruption3_2006	175
Private freedom:	Index of freedom to 1) travel, 2) religion, 3) marriage, 4) divorce, 5) euthanasia, 6) suicide, 7) homosexuality, 8) prostitution	PrivateFreedom_1990s	86
Murder	Murder rate, various sources	MunderRate_2004.09	122
Income equality	Gini coefficient	IncomeInequality1_2005	126